

Wilhelm Hahn: Europäische Kulturpolitik. Aufsätze über Bildung, Medien und Kirche.- Sindelfingen: Libertas 1987, 186 S., DM 16,-

Wer sich aufgrund des Haupttitels zur Lektüre eingeladen fühlt, ist bald enttäuscht. Die "Anstöße zur europäischen Kultur- und Medienpolitik" (2. Kapitel) machen kaum ein Drittel des Buches aus. Den großen Rest bestreiten Aufsätze und Redemanuskripte aus den Jahren 1962 - 1987: zur Bildungspolitik in der Bundesrepublik und speziell in Baden-Württemberg sowie zur Rolle der evangelischen Kirche in der Politik. Der ehemalige baden-württembergische Kultusminister unterstreicht darin die in der Öffentlichkeit weitgehend bekannten Positionen der CDU hinsichtlich der Bildungsreform der siebziger Jahre und des Terrorismus als Ausgeburt der Studentenbewegung. Auch das politische Engagement der evangelischen Kirche und des Weltkirchenrates wird ausschließlich aus dieser Parteiperspektive betrachtet.

In seiner Einleitung versucht Hahn, die zu verschiedensten Anlässen verfaßten Texte unter dem Stichwort "europäische Kulturpolitik" zusammenzuklammern. Antriebskraft dabei ist seine Überzeugung von der "bleibenden Bedeutung der europäischen Kultur", die geeignet sei, "die Weltprobleme der Gegenwart und Zukunft zu meistern".

Zentrum der eigentlichen Überlegungen zur europäischen Kulturpolitik (1984 - 1987) sind die Massenmedien. Hahn erkennt, daß die europäische Einigung allzu sehr als eine Sache der Wirtschaft gehandelt wird. Für eine tiefergehende Gemeinschaft unter Wahrung der nationalen Kulturen ist, aus der Erfahrung des Europaparlamentariers, erst einmal das entsprechende Bewußtsein zu schaffen. Das wiederum kann wesentlich nur über eine europäische Medienpolitik geschehen, da die Medien eine große Bedeutung in der politischen Willensbildung haben. Sein Problem gleicht der Quadratur des Kreises, denn wie kann sich europäische Kulturpolitik ausdrücken, wenn die Kulturhoheit bei den (Bundes-) Ländern liegt? Zwei Konzepte beleuchtet Hahn für den Mediensektor: die Schaffung einer europäischen Rundfunk- und Fernsehanstalt und die Etablierung europäischer Programme in allen bestehenden nationalen Anstalten. Anregungen, Teilkonzepte und Teilrealisierungen aus dem Europaparlament, dem ZDF und anderen zeigen, daß die zweite Variante, nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeiten der Neuen Medien, vorerst als die realistischere erscheint.

Die Aufsätze über die Medienpolitik dürften die überzeugendsten sein. Dennoch gilt für die "Anstöße" das gleiche wie für das gesamte Buch: Die Auswahl der Themenbereiche ist zu willkürlich, um eine Vision von Kulturpolitik oder auch nur eine bescheidene Bestandsaufnahme zu gewährleisten. Wenn die europäische Einheit mehr sein soll als die bloße Summe ihrer nationalen Kulturen - wie anders wäre das "europäische Bewußtsein" sonst zu verstehen? - dann muß auch die Anlage eines solchen Buches mehr zeigen als die Ansammlung von Aufsätzen, von denen sich fast zwei Drittel mit bundesdeutschen oder gar länderspezifischen Verhältnissen befassen, deren Repräsentativität für Europa nicht einmal hinterfragt wird. So ist die Bildungspolitik zweifellos von ebenso großer Bedeutung wie die Medienpolitik, aber anstatt des Gezeters über die Gesamtschule wären doch wohl Fragen des Fremdsprachenunterrichts, die Vermittlung der Literaturklassiker

nicht nur der eigenen Nation, der europäisch vergleichende Blick auf Literatur und Kunst, die Darstellung der europäischen Nachbarn in Deutsch- und Geschichtsbüchern usw. sehr viel relevanter. Darüber hinaus werden Fragen wissenschaftlicher und künstlerischer Gemeinschaftsaktivitäten auf den verschiedenen Ebenen der Gesellschaften gar nicht oder viel zu kurz behandelt. Ein Bericht über das europäische Jahr der Musik 1985 (Kapitel 2) steht daher völlig isoliert und abgehoben vom kulturellen Alltag im Raum.

Der Kultur- und Europapolitiker Hahn weckt mit seinem Titel Erwartungen, hinter denen er leider weit zurückbleibt. Auch ein toleranter Leser dürfte über die verschenkten Möglichkeiten ärgerlich und im übrigen von der einseitigen bis bösartigen Polemik gegen Andersdenkende und -handelnde abgestoßen sein.

Angela Scherer